

Über Talkshows wird zur Zeit in der Öffentlichkeit heftig gestritten. Erst vor kurzem haben die im Verband Privater Rundfunk und Telekommunikation (VPRT) zusammengeschlossenen privaten Fernsehveranstalter einen Verhaltenskodex für Talkshows verabschiedet. *Arno Schilson* hinterfragt die in der öffentlichen Diskussion oft oberflächlich vorgetragenen Einschätzungen der Bedeutung der Talkshows in seinem Beitrag „Die Freiheit, seine Geschichte zu erzählen“ und kommt zu dem Ergebnis, daß die Präsentation der Lebensgeschichten seitens der Talkgäste als Arbeit an der eigenen Biographie zu interpretieren ist. Die Talkshow eröffnet so einen ganz spezifischen Raum der Freiheit für die eigene, zu erzählende Geschichte und führt gleichzeitig zu einer parasozialen Aktion und Kommunikation mit den Zuschauern. Im Vergleich mit der dargebotenen Biographie können sie nämlich lernen, ihr eigenes Leben und Handeln neu einzuschätzen und zu bestimmen und sich der eigenen Identität zu vergewissern.

Der nigerianische Theologe *Jerome Ikechukwu Okonkwo* macht in seinem Artikel „Folks-media and the new era of evangelization“ auf die Bedeutung der sog. „Folks-media“ für die Verkündigung aufmerksam und zeigt, in welcher Weise diese Bedeutung auch in den lehramtlichen Texten der neueren Zeit anerkannt wird.

*Helmuth Rolfes* berichtet über das Projekt eines virtuellen Friedhofs, das am 19. Mai 1998 in Frankfurt/M. der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. *Markus Lahrman* informiert in seinem Bericht „Virtuelle Wächter“ über die Diskussionen zu einem wirksamen Jugendschutz im Internet.

In einem parallel gestalteten Interview werden der Vorsitzende der Gesellschaft Katholischer Publizisten (GKP), *Christian Frevel*, und der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse (AKP), *Gerhard Eberts*, über Ziele, Strukturen, Aufgaben und das Selbstverständnis beider Verbände befragt.

Es folgen ein Beitrag von *Albert Steuer* zum „Aus“ des kirchlichen Senders „Radio Campanile“ und ein Bericht über den Wandel des öffentlichen Rundfunkwesens in den USA von *Ferdinand Oertel*.

Aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der Zeitung „Luxemburger Wort“ haben der langjährige Direktor *Andre Heiderscheid* und der jetzige Chefredakteur *Leon Zeches* in der Festaussgabe vom 23. März 1998 zwei Artikel veröffentlicht, die *Communicatio Socialis* in diesem Heft dokumentiert.